

1.

Die Kontrollskalen verrieten das bevorstehende Ende der Überlichtetappe. Sekunden später glitt das tropfenförmige Raumschiff in den Normalraum zurück und tauchte erneut ein in das Chaos dieses Sektors.

Eine grelle Lichtflut brandete durch die Zentrale; der Weltraum rings um die DYS-116 schien zu brennen. In Flugrichtung verdichtete sich dieses lodernde Farbenmeer zu einem undurchdringlich wirkenden Wall.

Heftige Entladungen tobten in den Schutzschirmen. Das Rumoren der Energieerzeuger und Speicherbänke schwoll lauter an.

»Ungenügende Ortungsreichweite!«, sagte eine markante weibliche Stimme. »Die Verhältnisse sind nach wie vor alles andere als optimal.«

»Wir halten den Kurs!«, erwiderte Atlan unbewegt. »Das Bremsmanöver endet bei zehn Prozent Licht.«

Sein Blick ruhte auf dem umlaufenden Holoschirm und den flackernden Energieschleiern. Wo diese aufrissen, da schimmerte die Weltraumswärze durch.

»Starke Gravitationseinflüsse! Keine klar erkennbare Quelle.«

»Wir befinden uns jetzt mitten im Sternentstehungsgebiet.« Atlan antwortete ebenso knapp. »Das ist nicht gerade die angenehmste Umgebung für ein großes Raumschiff – und für ein Beiboot schon zweimal nicht.«

Kythara lachte gepresst. Mit einer knappen Handbewegung wischte sie sich eine Locke aus der Stirn. »Wir müssen nicht alles riskieren. Noch ein Überlichtmanöver über ein Dutzend Lichtjahre, und wir haben alle Probleme hinter uns.«

Sie meinte nicht wirklich, was sie sagte. Das war dem Arkoniden ebenso klar wie wohl der Varganin selbst. Beide

beabsichtigten sie, die machtpolitischen Gegebenheiten in der Galaxis Dwingeloo zu verändern – und hier, in der Sternenwolke SET-3, bot sich ihnen vielleicht die Gelegenheit dazu.

Atlans Blick suchte nach Besonderheiten in der optischen Wiedergabe, danach taxierte er wieder die Ortungsdetails.

Querab, in größerer Distanz, verdichtete sich die Wolkenmaterie. Dort wurde möglicherweise eine neue Sonne geboren, nur hatte der Fusionsprozess noch nicht gezündet. In einigen tausend Jahren mochte es so weit sein.

Andere Sterne von SET-3 lagen im Sterben. Mehrere hundert Sonnen konnten als potenzielle Kandidaten für Supernovae angesehen werden. Möglich, dass es nur einer Initialzündung bedurfte und alle diese nahe beieinander stehenden roten Riesen würden in einer gewaltigen Kettenreaktion ihre Gashülle abstoßen.

Atlan hielt es nicht für unwahrscheinlich, dass der enorme Strahlungsdruck eines fernen Tages die halbe Wolke auseinander riss.

*Leben, wie wir es kennen, wird in einer solchen Katastrophe untergehen, meldete sich sein Extrasinn. Andererseits werden die Sternexplosionen die Grundlagen für neues Leben schaffen.*

*Ich weiß, gab der Arkonide ebenso lautlos zurück.*

*Dass du in diesem Zusammenhang über die »Inrawelt« nachdenkst, ist irrelevant. Der Tonfall des Logiksektors wurde spöttisch. Du machst dir Sorgen, Barbar.*

*Unsinn! Unwillig schüttelte Atlan den Kopf. Ich weiß sehr wohl, wie verschwindend gering die Gefahr einer Sternexplosion ausgerechnet zu diesem Zeitpunkt ist. Die Inrawelt, was immer damit gemeint sein mag, bleibt uns erhalten.*

*Dann belaste dein Unterbewusstsein*

*nicht mit unausgegorenen Befürchtungen.*

Manchmal, fand Atlan, war es besser, wenn er den Logiksektor ignorierte. Dann nämlich, sobald dessen hilfreichen Einwendungen in Wortklauberei ausarteten.

Seine Hände bewegten sich über die rasch wechselnden Schaltflächen. Er hatte schnell gelernt, die DYS-116 zu fliegen, auch wenn vieles an dem kleinen Tropfenraumer ungewohnt war, um nicht zu sagen fremd.

Das Ortungsbild veränderte sich ebenfalls.

»Die Anzeigen sind nicht zu stabilisieren«, stellte Kythara fest. »Möglicherweise liegt ein Kapazitätsproblem vor.«

Atlan bedachte die Frau mit einem nachdenklichen Blick. Ihre bronzefarbene Haut, die goldenen Augen und die hüftlange Lockenmähne – schon ihr Aussehen machte Kythara begehrenswert. Hinzu kam ihre potenzielle Unsterblichkeit. Wie oft hatte er Frauen an seiner Seite altern gesehen. Jedes Mal eine schmerzvolle Erfahrung. Und so begehrenswert der Zellaktivatorchip auch war, dem Atlan seine eigene Unsterblichkeit verdankte, so sehr war er zugleich ein Fluch.

Ein spöttischer Kommentar des Extrasinns schreckte den Arkoniden aus seinen Überlegungen auf. Gleichzeitig registrierte er das Aufblitzen in Kytharas Augen. *Gequält und amüsiert*, erschien es ihm, und ausgerechnet er, der er seinen zehntausendsten Geburtstag schon sehr lange hinter sich hatte, reagierte emotional.

*Du wirst Kythara nicht anrühren*, behauptete der Logiksektor. *Und das nicht nur, weil sie schon vor über achthunderttausend Jahren aus dem Mikrokosmos in unser Universum kam ...*

*Ich brauche keine Moralpredigt, ich ...*

Die Veränderung zeigte sich in dem

Moment. Atlan reagierte mit der gewohnten Schnelligkeit.

»Inflationärer Massezuwachs im Nahbereich!«, rief Kythara warnend.

Irgendetwas Riesiges, vielleicht sogar Gigantisches durchpflügte die Gasfilamente. *Schier zum Greifen nahe*, empfand Atlan, was immerhin noch zwei bis drei Lichtsekunden Distanz bedeutete.

Kurz darauf war alles wieder wie zuvor. Die Ortung zeigte nichts Außergewöhnliches mehr an und lieferte weder extreme Masse- noch Energiewerte. Lediglich in der optischen Erfassung wurden Verwirbelungen der Partikelströme sichtbar.

Atlan verlangte vom Bordrechner der DYS-116 eine Analyse. Die Antwort bestand in einem lapidaren »Nicht möglich!«.

»Das war ein Irrläufer«, vermutete Kythara. »Ein Asteroid oder ein Planetenfragment aus einem untergegangenen Sonnensystem.«

»Glaubst du das wirklich?«, fragte der Arkonide.

»Ich hoffe es jedenfalls.«

Um Atlans Mundwinkel zuckte es. Was eben ansatzweise sichtbar geworden war, mochte im Vergleich zur DYS-116 riesengroß gewesen sein.

»Keine Bedrohung durch feindliche Raumschiffe ...« Kythara wiederholte, was der Kommandant der Konterkraft ihnen mit auf den Weg gegeben hatte.

*»Die Bedingungen in diesem Sektor sind denkbar schlecht. Energiestürme und Gravitationsanomalien erschweren die Navigation. Kein Raumschiff, dessen Besatzung noch alle Sinne beisammen hat, wird in die Sternwolke einfliegen.«*

*»Reicht es nicht, dass du uns dazu aufforderst, genau das zu tun?«, hatte Atlan geantwortet. »Musst du unbedingt in dieser Deutlichkeit sagen, dass wir verrückt sind? – Und wenn wir uns weigern?«*

»Das glaube ich nicht, Atlan. Ich habe das Aufleuchten in deinen Augen gesehen, als ich die Höheren Mächte des Kosmos erwähnte, die nur besonderen Personen die Rückkehr von der Intrawelt erlauben. Äußerlich mögen wir beide grundverschieden sein, dennoch weiß ich deine Regungen einzuordnen. Ich denke, dass wir Freunde sind, Atlan. Schließlich folgen wir denselben Zielen.«

»Wenige Lichtsekunden voraus!«, meldete Kythara. »Eine neue Masseanzeige. Für ein Raumschiff schon fast zu hoch – und weiter anwachsend.«

Atlan schwieg. Nach den spärlichen Daten, die von der Konterkraft zur Verfügung gestellt worden waren, durfte da nichts sein. Keine bedeutsame Materieansammlung und schon gar nicht die Überreste eines auseinander gebrochenen Planeten.

Der Arkonide beherrschte die DYS-116, als fliege er eine vertraute Space-Jet. Mit Vollast und wimmernden Absorbern riss er das Tropfenbeiboot aus dem Kurs.

Das war der Moment, in dem sämtliche Anzeigen verrückt spielten. Sie erfassten einen gigantischen, undefinierbaren Schemen.

Was immer da heranraste, es würde das Beiboot unterpflügen und dessen Explosion wahrscheinlich nicht einmal registrieren.

\*

Die Information über den Fund unidentifizierbarer Artefakte erreichte ihn ausgerechnet in einer Phase der Regeneration. Nun, da er weitgehend von seiner Umgebung abgeschottet lebte und seine Kraft für die Entwicklung neuer Gliedmaßen benötigte, bedeuteten Störungen dieser Art Gift für ihn.

Mit jeder Faser seines halb zusammengerollten Leibes spürte er die

Alarmsignale stärker, die das Robotgehirn in die Nährflüssigkeit einleitete. Die angelegte Spannung wechselte schnell und wurde schmerzhaft, wie ein Aufschrei des Hauptrechners.

»Eine Entscheidung muss sofort getroffen werden. Falls Leben im Abbaugebiet existiert ...«

»Das ist unmöglich!« Ruckartig wühlte er sich aus dem feinen Sand hervor. Seine Armstümpfe ruderten heftig, wirbelten aber nur die Nährflüssigkeit auf, und erst die Hautlappen versetzten ihn in wellenförmige Bewegung. Der emporgeschleuderte Sand trübte die Sicht.

»Was sind das für Artefakte?« Hastig, geradezu unleidlich, formulierte er die Frage. »Weshalb wurden sie nicht früher aufgespürt?«

Die Spannungsschwankungen übermittelten ihm ein Abbild, wie es vor einem Einheitenbruchteil von Prospektor 17 aufgezeichnet worden war. Die unbemannten Prospektoren-Sonden markierten das jeweils nächste Abbaugebiet. Verunreinigungen festzustellen war ihre Hauptaufgabe. Alles andere spielte nur eine untergeordnete Rolle.

*Eine Statue*, erkannte er.

»Dieses Artefakt wurde von biologischem Leben geschaffen.« Der nunmehr stete Energiefluss ließ die Nährflüssigkeit irrlichternd aufglühen.

*Hör auf!*, wollte er schreien. *Die verminderte Nahrungsqualität wird meine Lebenserwartung verringern.* Doch die Impulse stockten, denn seine vier Augenpaare hatten sich auf die Statue gerichtet und nahmen kaum noch etwas anderes wahr. Er reagierte fasziniert und abgestoßen zugleich.

Der Gedanke, dass anderes Leben existiert haben musste, war ihm nicht fremd. In den Aufzeichnungen seiner Vorgänger hatte er mehrfach Hinweise darauf gefunden. Von ihnen war dieses Leben gleichgesetzt worden mit dem

Begriff schädlicher Organismen. *Leben vernichtet grundlos die Ressourcen der Himmelskörper*, rezitierte er in seinen Überlegungen, und die dezentralisierten Gehirnknoten pflichteten der Feststellung bei.

*Warum stoßen die Erntemaschinen häufig auf taubes und ausgebeutetes Material, das für die Weiterverarbeitung ungeeignet ist?*, fragte einer der Knoten.

*Die Arbeit leidet darunter*, pflichtete das benachbarte Ganglion bei.

Die Statue war hässlich und abschreckend und schien einer krankhaften Fantasie entsprungen zu sein. Keineswegs konnte wirkliches Leben in SET-3 so ausgesehen haben.

Zwei steife und säulenförmige Auswüchse trugen einen röhrenförmigen Leib. An dessen oberem Ende entsprangen lediglich zwei Gliedmaßen, die entfernt an Arme erinnerten. Das aber nur, weil sie in kurzen Greifbüscheln endeten. Die extremen Abwinklungen in der Mitte dieser Arme konnte er sich jedenfalls nicht erklären. Ebenso wenig das auf einem kurzen Stumpf aufsitzende, annähernd kugelförmige Gebilde.

Einzig vertraut erschienen die üppigen Sinnesfäden im oberen Kugeldrittel. Obwohl sie funktionsuntüchtig schlaff nach unten hingen. Nur diese Fäden rechtfertigten überhaupt den Gedanken an eine besondere Lebensform.

»Unwichtig!«, entschied er »Die Vollendung des Projekts muss mit allen Ressourcen vorangetrieben werden!« Das war seine Aufgabe.

Dem bestätigenden Impuls des Hauptrechners folgte eine Fülle von Informationen. Es wurde Zeit, die Regeneration zu beenden, der die Knospung eines zweiten Ich folgen würde.

Noch lebte er allein in dieser Welt der Maschinen. Hier war er sich seiner bewusst geworden und hier würde er in

den Kreislauf eingehen, sobald die Zeit gekommen war. Irgendwann in ferner Zukunft.

Routinemäßig erfolgte die Statusübermittlung.

Halb in sich gekehrt, während die Verkapselungen seiner nachwachsenden Gliedmaßen aufplatzten, sog er die Datenfülle in sich auf.

Zehn Fabriksschiffe standen im nahen Orbit um die Nullsonne. Ihr Fusionsprozess hatte noch nicht eingesetzt, deshalb war es vergleichsweise leicht, den Wasserstoff aufzunehmen. Diese Sonne, registrierte er, würde niemals geboren werden. Sie war nicht mehr als ein Reservoir, dessen Rohstoffe helfen würden, Lücken der Intrawelt zu schließen – ein Lieferant von vielen.

Seit undenklicher Zeit wurde gearbeitet.

Er wusste, dass der Abschluss aller Arbeiten keinesfalls in seine Lebensspanne fiel – aber einer seiner Nachkommen würde das Werk vollenden.

\*

Ein Gigant raste durch den Raum. Atlas blieb keine Zeit, darüber nachzudenken, geschweige denn exakte Ortungsinformationen aufzunehmen.

Kollisionsalarm schrillte durch die DYS-116, die mit Höchstwerten beschleunigte. Der Arkonide registrierte die Überlast, reagierte aber nicht darauf, denn Sekundenbruchteile konnten über Leben oder Tod entscheiden.

Atlas fühlte sich in der Situation eines Einhandseglers, über dem der monströse Bug eines Riesentankers aufwuchs. Schon die Bugwelle würde sein winziges Boot zu Kleinholz zerschlagen.

Reihenweise flammten Warnsignale auf. Atlas nahm die bevorstehende Explosion der Energieerzeuger unbewegt zur Kenntnis.

Ihm blieben ohnehin nur noch höchstens zehn Sekunden.

Brodelnde Energie wälzte sich durch den Raum und breitete sich tobend nach allen Seiten aus. Das war tatsächlich so etwas wie eine Bugwelle, und was immer sich dahinter verbarg, es musste tödlich sein.

Der Weltraum schien aufzureißen, als die heranbrandende Woge die DYS-116 erfasste und vor sich hertrieb.

*Jetzt!*, bestimmte Atlans Extrasinn.

Der Arkonide legte alle verfügbare Energie auf die Schutzschirme um. Es wäre einem Selbstmordversuch gleichgekommen, jetzt noch zu beschleunigen.

Sekundenlang schien das Beiboot auf der Woge zu reiten wie ein Stück Treibholz in der Brandung. Ohrenbetäubender Lärm durchschlug alle Isolierungen. Die DYS-116 steckte mittendrin in den entfesselten Elementen – ein plötzlich losbrechender Hypersturm hätte kaum schlimmer toben können.

Die Belastungsanzeigen schnellten in die Höhe. Im Schutzschirm entstanden erste Strukturrisse.

Nur Sekundenbruchteile später ein partieller Zusammenbruch des Schirmfelds, begleitet von dem lauter werdenden Prasseln überschlagender Energien.

»Atlas ...« Was immer Kythara ihm sagen wollte, es verhalte in der tobenden Lärmkulisse.

Die DYS-116 schien sich aufzubauen.

*Ausfall der Absorber!*

Atlas konnte nicht einmal mehr atmen, eine Zentnerlast drohte seine Brustplatte einzudrücken. Zwischen blutig wogenden Schleiern hindurch sah er Kythara in sich zusammensinken.

Verbissen kämpfte der Arkonide noch gegen die beginnende Bewusstlosigkeit an. Trotz der belebenden Im-

pulse seines Aktivatorchips versank er in Düsternis.

Ein letzter bedauernder Gedanke nahm Gestalt an, dann war nichts mehr.

2.

*Versuche gar nicht erst, dich auszurufen!*

Der Vorwurf brachte Atlas in die Wirklichkeit zurück. Er blinzelte, konnte aber nicht mehr erkennen als verzerrte Schemen. Sekret verklebte seine Augen, denn die Erregung hielt ihn immer noch im Griff.

*Du lebst*, erklärte die Stimme in seinem Schädel, *das ist mehr, als du erwarten durftest. Und Terraner würden jetzt sagen: »Bring endlich deinen Arsch in Sicherheit!«*

Er fragte sich, wie viel Zeit während seiner Bewusstlosigkeit vergangen sein mochte.

*Zwanzig Sekunden, Arkonidenhauptling.*

Sein Brustkorb schmerzte, und im Magen wühlte eine brennende Übelkeit. Mit den Fingerspitzen wischte Atlas sich die Augen aus, während sein Blick schon die Holoschirme suchte. Die meisten Projektionen waren ausgefallen, nur zwei zeigten vorbeihuschende Strukturen sehr naher Materieschwaden.

»Schadenskontrolle!«

Erleichtert atmete er auf, als die ersten Schaltfelder vor ihm entstanden.

Keine Lecks in der Hülle des Beibootes. Und die Reaktoren lieferten Energie an die Speicherbänke.

Atlas rief detailliertere Anzeigen auf. Augenblicke später durfte er immerhin schon sicher sein, dass im Maschinen-sektor keine Katastrophe drohte.

»Kythara?«, fragte er endlich.

Ein schwerfällig formuliertes »Was

hätte uns da beinahe ins Jenseits befördert?» antwortete ihm.

Atlas registrierte, dass der Schutzschirm ausgefallen war, Prallfelder das Beiboot aber vor dem Ansturm der Wolkenmaterie schützten.

»Ein Planetoid ... ein kleiner Mond ...« Die Vermutung gefiel ihm selbst nicht. »Wahrscheinlich ein Raumschiff. Die Konterkraft hat uns entweder bewusst die Unwahrheit gesagt ...«

»... oder weiß es selbst nicht besser. SET-3 ist nahezu unbekanntes Gebiet.«

Die DYS-116 war vom Kurs abgedrängt worden. Nun taumelte sie durch den Raum. Atlas brauchte geraume Zeit, um mit Korrekturschüben die Überschlagsbewegung abzufangen und das Boot zu stabilisieren.

Die Ortung zeigte jetzt aufgerissene Partikelschleier und drumherum eine Vielzahl energetischer Wirbel. Das unbekanntes Objekt hatte eine Spur hinterlassen, die sich nur zögernd wieder schloss. Der Vergleich mit einem Riesentanker drängte sich Atlas wieder auf, diesmal mit dessen Kielwasser.

»Falls das fremde Schiff nicht in den Hyperraum gegangen ist, kann es noch keine hundert Millionen Kilometer entfernt sein.«

»Du willst diesem ... Koloss folgen?«

»Hast du einen besseren Vorschlag, Kythara?«

»Wir sind nur noch dreieinhalb Lichtjahre von der Intrawelt entfernt. Zumindest von den Koordinaten, die uns genannt wurden ...« Die Varganin stockte, ihre goldfarbenen Augen verengten sich, als sie den Arkoniden musterte. »Du hast schon die Kursauswertung für das Objekt?«

»Sie ist wenig aufschlussreich. Falls sich die Bedingungen nicht ändern, wird das Riesenschiff die Intrawelt mit einer Distanz zwischen vier und fünf Lichtmonaten passieren.«

Kein Muskel zuckte in Kytharas

ebenmäßigem Gesicht. »Das ist viel«, bestätigte sie. »Jedenfalls mit Blick auf die Gegebenheiten in dieser Wolke.«

So nahe wie in SET-3 hatte Atlas ausgebrannte Sternleichen und Protosonnen selten beieinander gesehen. Alle kosmischen Zyklen seit dem Urknall schienen hier, nicht einmal zweieinhalbtausend Lichtjahre vom Zentrum der Galaxis Dwingeloo entfernt, komprimiert zu sein. Schon in den ersten Stunden nach dem Einflug hatten die Ortungen sterbende Sonnensysteme in den vielfältigen Phasen ihres Verfalls entdeckt und zwischen ihnen Sonnen, deren erstes Aufflackern sich mühsam durch die Düsternis hindurchfraß. Zudem aus dichten Staubscheiben heraus komprimierende neue Planeten, von Superflares ihrer noch jungen Sonnen in respektvolle Distanz gedrängt.

Einen faszinierenden Anblick hatte SET-3 schon aus größerer Distanz geboten. Das Rot alter Sterne vermischte sich mit kräftigen Blautönen. Dazwischen düstere Materieschleier, die das Licht der dicht stehenden Sonnen abschwächten oder gar völlig verschluckten. Diese Strukturen hatten zumindest für Atlas die Assoziation eines Seepferdchens entstehen lassen – es war ein friedliches, aber zugleich auch trügerisches Bild gewesen.

Harte Strahlung prägte die Wolke zudem in vielen Bereichen und machte sie partiell zur lebensfeindlichen Wüste. Die Frage, ob SET-3 überhaupt Leben barg, hatte die Konterkraft nicht beantworten können.

Immer mehr Funktionen der DYS-116 zeigten Normalwerte. Endlich war auch der Schutzschirm wieder einsatzbereit.

Kythara hatte vergeblich versucht, die Größe des fremden Objekts zu errechnen. Die vom Bordrechner aufgezeichneten Daten ließen keine eindeutigen Rückschlüsse zu.

»Es war sehr groß.« Die Varganin resignierte schließlich. »Die energetische Woge, die es vor sich hergeschoben hat, scheint alle Messungen überlagert zu haben.«

»Der eigentliche materielle Kern besaß möglicherweise nur einen Bruchteil der Ausdehnung«, erwiderte Atlan.

»Kein Raumschiff umgibt sich mit einem Schutzschirm, dessen Durchmesser ein Vielfaches beträgt. Abgesehen von Stabilisierungsproblemen wäre schon der Energieverbrauch extrem.«

»Größe und Geschwindigkeit bewirkten eine Komprimierung kosmischer Materie vor dem Objekt.« Atlan nickte nachdenklich. »Der zugleich entstehende Welleneffekt muss unser Beiboot seitlich weggedrückt haben. Ich frage mich, was geschehen wäre, hätte uns dieses Monstrum frontal erfasst.«

»Von der DYS-116 wären nur Atome übrig geblieben.«

»Jeder Schutzschirm ist quasi nach aerodynamischen Prinzipien aufgebaut, die einen Partikelstau verhindern. Warum hier nicht? Weil der Energieaufwand keine Rolle spielt und Kapazitätsprobleme schon gar nicht auftreten können?« Der Arkonide blickte seine Begleiterin durchdringend an. »Ich frage mich, wer uns da beinahe aus dem Universum gefegt hätte.«

»Der Kommandant der Konterkraft sprach von Höheren Mächten.«

Die Kosmokraten? Vielleicht.

*Nur derjenige, der bereits jenseits der Materiequellen war, kann es schaffen, aus der Intrawelt zurückzukehren!*, erinnerte der Extrasinn.

Für einen flüchtigen Moment fragte Atlan sich, ob ihm eine besondere Begegnung bevorstand. Der aufheulende Distanzalarm verdrängte mit einem Schlag alle diese Überlegungen.

Nie war eine seiner Regenerationsphasen so unerbittlich gestört worden. Er fragte sich, ob das ein schlechtes Vorzeichen sein konnte. Schließlich stand die Knospung seines Nachfolgers bevor, für die er ausreichend Kraft benötigte.

Aber darauf nahm der Hauptrechner keine Rücksicht. Die angesetzte Spannung ließ die Nährflüssigkeit verklumpen – so bizarr wie die Entladungskanäle eines vielfach verzweigten hochenergetischen Blitzes.

»Ich höre!«, schrie er in das trübe Halbdunkel hinaus und wälzte sich über den Sand, um endlich die überschüssigen Hautfetzen loszuwerden, die ihn nur behinderten.

Chaotische Wahrnehmungen schlugen über ihm zusammen. Er musste sich konzentrieren, damit er die vielfältigen Eindrücke den entsprechenden Sinneszentren zuordnen konnte, doch gerade diese ungewöhnliche Anspannung fiel ihm schwer.

Nur unvollkommen verschmolz er mit dem Ernteschiff, dessen Kommandosektor um Kontakt nachgesucht hatte. Seit tausenden Einheiten pflügte der kantige Koloss durch den Raum, filterte die benötigten Rohstoffe und verarbeitete sie.

*Routinemäßige Kapazitätskontrolle ...* Zwischen einem und drei Prozent betrug die Leerstände nur noch. Die Verarbeitung der gebunkerten Elemente lief auf Hochtouren.

Über die Gedankenverbindung forschte er nach der Ursache der Meldung. Er war nach wie vor nicht hundertprozentig eins mit dem Ernter, aber er fand keine Unregelmäßigkeiten. Für banale Kontakte war er nicht da, nur für Notfälle, in denen ein einzelner Hauptrechner überfordert wurde.

Die Erntemaschinen operierten weit verstreut in der Sternwolke – ohne Verbindung untereinander und ausschließlich ihren Befehlen folgend. Außer ihm

war niemand in der Lage, koordinierend einzugreifen.

Er, dessen Ursprung zwischen diesen Sternen lag.

Seine Vorgänger waren aus Lebenskeimen vergangener Welten entstanden ... Gezeugt von der Strahlung explodierender Sonnen ... Vor einer Zeitspanne, die er nicht kannte – ein Geschöpf des Weltraums ...

*Eine fehlerhafte Meldung*, stellte er verwirrt fest.

Es war keineswegs die erste während der letzten Einheiten. Musste er sich fragen, ob die Erntemaschinen anfällig wurden? Womöglich würden den bislang bekannten fünf Ausfäl-

len in der Flotte bald weitere folgen.

Endlich spürte er, dass die neuen Gliedmaßen seines in der Nährflüssigkeit zurückgebliebenen Körpers Beweglichkeit gewannen. Bald würden sie ihre endgültige Größe erreicht haben. Doch es war seine Aufgabe, Ausfälle zu verhindern, und deshalb zog er sich noch nicht zurück.

Er registrierte, dass das Ernteschiff mit konstanter Geschwindigkeit eine Region lodernder Gasfilamente und dichter Staubschleier durchflog. Nicht einmal die häufig anfälligen Materiefilter ließen eine Unregelmäßigkeit erkennen.

Aber da war etwas ...

**Wer weiterlesen möchte: Der komplette ATLAN-Roman 37  
(erster Band des INTRAWELT-Zyklus),  
»Wächter der Intrawelt«,  
ist ab 23. September 2005 überall im Zeitschriftenhandel erhältlich.  
Falls nicht vorrätig, einfach bestellen lassen!**